



Eigenbetrieb  
Kindertagesstätten



## *Pädagogisches Konzept*

# Kita Kinderwelt



„Kinder entwickeln sich in ihrem je eigenen Tempo und auf ihre eigene Weise, sie wählen Themen selbst aus und entscheiden, wann sie sich mit ihnen engagiert auseinandersetzen – dabei gehen sie mit großer Neugierde und Bereitschaft, Neues zu erfahren auf ihre Umwelt zu und nehmen sie mit all ihren Sinnen wahr“

*Bildung: elementar –  
Bildung von Anfang an  
(S. 40)*



Eigenbetrieb  
Kindertagesstätten



*Pädagogisches Konzept*

# Kita Kinderwelt

## Inhaltsverzeichnis:

1. Gesetzliche Grundlage
2. Träger Philosophie
3. Unser Bild vom Kind
4. Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkraft
5. Pädagogischer Ansatz
6. Eingewöhnung und Übergänge
7. Eltern als Partner
8. Qualitätsmanagement



Eigenbetrieb  
Kindertagesstätten



## *Pädagogisches Konzept*

# 1. Gesetzliche Grundlagen

Liebe LeserInnen,

unsere pädagogische Konzeption richtet sich an alle Familien und ihre Kinder in Halle, pädagogische Fachkräfte, Praktikanten, Kooperations- und Netzwerkpartner und alle anderen Interessierten, die uns kennenlernen und mit uns zusammenarbeiten möchten.

Darin finden Sie, was unserer Arbeit mit Kindern aus- und besonders macht, wie Kinder eingewöhnt und versorgt werden, was und wie sie lernen und spielen, welche Rechte Kinder bei uns haben und wie sie den gemeinsamen Alltag mitbestimmen.

Wenn Sie sich selber ein Bild vor Ort machen möchten oder noch ausführlichere Informationen benötigen, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

### **Gesetzliche Grundlagen unserer Konzeption**

UN – Kinderrechtskonvention

UN – Behindertenrechtskonvention

Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege des Landes Sachsen-Anhalt, KiFöG

Bundeskinderschutzgesetz

Landes-Kinderschutzgesetz Sachsen-Anhalt

Bildung: elementar - Bildung von Anfang an: Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt Fortschreibung 2013

SGB XII im Zusammenhang mit dem SGB IX

SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG)

Satzung Kindertagesstätten der Stadt Halle vom 1.August 2013



Eigenbetrieb  
Kindertagesstätten



## *Pädagogisches Konzept*

# 2. Philosophie des Trägers

### **Philosophie des Eigenbetriebs Kindertagesstätten der Stadt Halle (Saale)**

- Bei all unserem Handeln stehen die Gesundheit und das Wohl des Kindes im Mittelpunkt.
- Wir wollen zuvorderst Bildungs- und Erziehungseinrichtung und erst dann Ort für Betreuung sein. Daher lassen wir uns daran messen, wie wir die Bildungs- und Entwicklungschancen sowie das selbstbewusste Aufwachsen der Kinder fördern.
- Bei uns werden die Kinder als Persönlichkeiten ernst genommen. Ihre eigene Neugierde ist Ausgangspunkt für die Erfahrungen, die sie machen.
- Unsere Zusammenarbeit wird durch Vertrauen geprägt, das durch die Erfüllung gemeinsam definierter Ziele entsteht. Funktionierende Teamarbeit ist dafür Voraussetzung.
- Wir setzen uns für eine aktive Erziehungspartnerschaft mit allen Beteiligten ein – Eltern sind die Experten für ihre Kinder.
- Unsere Arbeit lebt davon, dass sie von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mitgestaltet wird. Die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und zielgerichteten Weiterbildung ist Voraussetzung dafür und wird von uns erwartet.
- Wir lassen viel Raum für Individualität in unseren Einrichtungen. Dabei muss jede Einrichtung unabhängig von ihrer Ausrichtung hohen Qualitätsstandards genügen.
- Aus Fehlern wollen wir lernen. Dazu werten wir unsere Arbeit aus und ziehen die nötigen Konsequenzen auf allen Ebenen. Wir gestalten unsere Arbeit transparent und stellen uns den Anregungen aller Beteiligten.
- Wir sind in Halle vernetzt und bekennen uns zu unserer Stadt. Diesen Bezug vermitteln wir auch den Kindern in unseren Einrichtungen.



Eigenbetrieb  
Kindertagesstätten



## *Pädagogisches Konzept*

### 3. Unser Bild vom Kind

Eine „gute“ Pädagogik muss sich der Lebenssituation der Kinder und ihrer Eltern anpassen. Kinder die zu uns kommen, haben Vorerfahrungen durch ihre eigene Familie und ihr soziales Umfeld und bringen unterschiedlichste Fähigkeiten und Gefühle mit in unsere Kita. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind bemerkenswert groß. Sie besitzen grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale. Diese bilden die Grundlage für körperliche, geistige und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Wir erleben die Kinder im Alltag meistens spontan, ehrlich, aktiv, neugierig und direkt. Ihre Gefühle in Form von Freude, Fröhlichkeit, Zufriedenheit, aber auch Wut, Trauer und Aggression prägen unser tägliches Miteinander. Durch den Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen haben sie die Möglichkeit, ihr Verhalten zu üben, zu reflektieren und zu verändern.

Wir akzeptieren unsere Kinder so wie sie sind. Ein Kind hat eigene Wünsche, Ideen und Vorstellungen von der Welt und probiert sich selbst aus. Wir geben den Kindern Vertrauen, Liebe, Zuwendung und Trost. Das Kind entscheidet selber, was es wann braucht. Kinder haben das Bedürfnis nach Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, ebenso wie das Bedürfnis nach Hilfe und Sicherheit. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren Entscheidungen, die sie betreffen! Jedes Kind hat Meinungen, Vorlieben, Wünsche und Abneigungen und bringt ein Potential an Emotionen, Selbstständigkeit, Kreativität, Phantasie und motorischen Fähigkeiten mit in die Kita. Kinder lernen durch Erproben, Beobachten, Nachahmung und durch Wiederholungen. Wir geben den Kindern Anerkennung, Zuwendung und sind Vorbilder und wollen sie zu eigenständigen, selbstständigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten entwickeln. Des Weiteren finden Kinder bei uns Raum und Zeit, eigenständige Entscheidungen treffen zu können, um ihren Kitalltag selbstständig zu gestalten

#### **Unsere Leitgedanken**

Wir geben den Kind Zeit - ein neuer Entwicklungsschritt folgt auf einen abgeschlossenen Entwicklungsschritt!

Wir gehen auf die Wünsche, Interessen und Bedürfnisse der Kinder ein!

Wir wollen, dass Kinder eigene Entscheidungen treffen und diese vertreten können!

Wir machen Kinder Neugierig!

Wir akzeptieren ein „Nein „ der Kinder!



## 4. Rolle der päd. Fachkraft

### Unsere pädagogischen Ziele



#### Wir sind Begleiter

Wir begleiten Kinder in Konflikten und geben dem Kind die Chance, diesen selbstständig auszutragen. Wir geben unseren Kindern Trost, Zuspruch, Liebe und wertschätzen jedes Kind. Wir handeln nicht fremdbestimmt sondern geben dem Kind Zeit, Erfahrungen selber zu sammeln.

#### Wir sind Beobachter

Wir beobachten Kinder stärkenorientiert und nutzen die Potentiale der Kinder. Auf Grund der Beobachtungen planen wir unseren Kitaalltag. Themen, Interessen und Wünsche der Kinder stehen im Vordergrund.

#### Wir sind Vorbilder

Wir sind Vorbilder mit unserer Erscheinung und Bewegung, mit unseren Gedanken, Gefühlen und Emotionen. Kinder können nur das Vorleben, was sie sehen und erlebt haben.

#### Wir übernehmen Verantwortung

Verantwortung übernehmen für die Bildung, Erziehung und Betreuung unserer Kinder.

#### Wir geben Macht ab

Wir geben „Macht“ ab um Kinder teilhaben zu lassen, eigene Entscheidungen treffen zu können und selbstbestimmt handeln zu können!

#### Wir reflektieren uns

Wir hinterfragen kritisch unsere Beziehungen zu den Kollegen, zu der Leitung und den Eltern. Wir prüfen unser pädagogisches Handeln auf der Grundlage des Bildungsprogramms.

#### Wir kommunizieren auf Augenhöhe

Wir respektieren unsere Kinder und nehmen diese ernst. Wir schenken unseren Kindern Aufmerksamkeit und führen sie nicht vor



## 5. Pädagogischer Ansatz

### **Der Situationsorientierte Ansatz**

Dieses sozialpädagogische Konzept stellt soziales Lernen und die alltäglichen Lebensbedingungen der Kinder in den Mittelpunkt. Das bedeutet, jedes Kind wird mit seinem sozialen und kulturellen Hintergrund gesehen und eingebunden. Den Kindergartenalltag prägt, was die Kinder beschäftigt, interessiert und was sie an Voraussetzungen von zuhause mitbringen. In der Praxis bedeutet das, dass in Gesprächen mit den Kindern und Eltern herausgefunden wird, welche Themen in der Lebenswelt des Kindes eine Rolle spielen. Traditionelle Programme wie montags singen, dienstags spielen, mittwochs basteln usw. haben in diesem pädagogischen Ansatz weitgehend ausgedient. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, das Kind auf Augenhöhe zu behandeln, zum Beispiel bei Abstimmungen: Die Stimme eines Kindes zählt genauso viel wie die der pädagogischen Fachkraft.

Bei uns gibt es keine stereotypischen Zuweisungen, kein Mädchen muss „mädchenhafte“ Dinge tun – darf es aber, wenn es möchte! Altersübergreifende Angebote wie Ausflüge geben den Kindern die Möglichkeit, von den Älteren zu lernen und von deren Erfahrungen zu profitieren.

### Der Situationsorientierte Ansatz zusammengefasst:

- Lebenswirklichkeit der Kinder bestimmt den Kindergartenalltag
- Soziale und kulturelle Lebensbedingungen werden mit einbezogen
- Das Kind ist auf Augenhöhe mit der pädagogischen Fachkraft

### **Die Bedürfnisse der Kinder bestimmen den Tagesablauf**

Die Individualität jedes einzelnen Kindes steht bei uns im Vordergrund. Die Ziele dieser Art der Pädagogik liegen vielmehr darin, Kinder zu selbstständigen Handeln zu erziehen was sich in unserem Bild vom Kind widerspiegelt. Die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und deren Umgebung spielen hierbei eine große Rolle.

Im Wesentlichen orientiert sich der Situationsorientierte Ansatz an den Wünschen der Kinder. Diese werden aktiv in die Planung des Tages einbezogen. Die pädagogische Fachkraft bespricht im Morgenkreis mit den Kindern, was diese für Wünsche haben und was, wo mit wem sie spielen wollen.

Folgende drei Bereiche stehen bei uns im Vordergrund:

die Autonomie (Selbstständigkeit),  
die Solidarität (anderen gerne zu helfen, Vorbildfunktion),  
sowie den Kompetenzen (emotional, kognitiv, motorisch und sozial)

Die pädagogische Fachkraft hat dabei die anspruchsvolle Aufgabe, immer wieder eine Lebenssituationen zu schaffen, in denen die Kinder sich selbst entfalten können.



Eigenbetrieb  
Kindertagesstätten



*Pädagogisches Konzept*

## 5. Pädagogischer Ansatz

### **2. Beispiele der Umsetzung des Situationsansatzes in der Praxis**

Die Arbeit in unserer Kita orientiert sich stark an den derzeitigen Bedürfnissen der Kinder. Es gibt keine festen Wochenpläne oder geplante Unterrichtsreihen. Die pädagogische Fachkraft hat die Aufgabe, die Kinder beim Lernen zu unterstützen.

Ist das Interesse des Kindes nicht so stark wie erhofft, so gebieten es die Grundsätze des Situationsorientierten Ansatzes, stets flexibel zu reagieren und auf neue Ideen der Kinder einzugehen.

### **3. Welche Fähigkeiten und Kompetenzen werden bei den Kindern gefördert?**

- ältere Kinder können jüngeren Kindern Tipps geben
- größeren Kindergartenkinder fungieren als Vorbilder
- Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein wird gestärkt
- Stärkung der Akzeptanz seiner eigenen Meinung
- Widerstandsfähigkeit wird gestärkt
- Verantwortungsgefühl entwickeln





Eigenbetrieb  
Kindertagesstätten



*Pädagogisches Konzept*

## 6. Eingewöhnung und Übergänge

### **Eingewöhnung und Übergänge**

#### **Einleitung**

Für das Kind und Eltern ist der Eintritt in die Kindertagesstätte ein neuer Lebensabschnitt.

Jeder Neuanfang bedeutet bei aller Neugier und Vorfreude auch Abschied von Vertrautem. Um Eltern und dem Kind Sicherheit zu geben ist der Beziehungsaufbau ein wichtiger Schlüsselprozess für eine gelingende Eingewöhnung. In der Eingewöhnungsphase fungiert in der Regel eine pädagogische Fachkraft als Ansprechpartner und Bezugsperson für Eltern und das Kind. Die Trennung zwischen Eltern und Kind ist mit unterschiedlichen Gefühlen verbunden und somit braucht es seitens der pädagogischen Fachkraft Achtsamkeit, Empathie und Einfühlungsvermögen im Eingewöhnungsprozess.

Im Folgenden sollen die Eingewöhnungsphasen näher beleuchtet werden.

#### **Definition unserer Eingewöhnung**

Der Eingewöhnungsprozess umfasst die Zeit von der Anmeldung eines Kindes in der Kindertageseinrichtung bis zur vollständigen Integration in die Gruppe. Sie beinhaltet alle Schritte, die dem Kind und seiner Familie das Vertraut werden mit den Abläufen, Regeln und Ritualen in der Kindertageseinrichtung erleichtern. Dieser Eingewöhnungsprozess wird mit dem Eingewöhnungsgespräch abgeschlossen. Des Weiteren wird ein Reflexions Gespräch mit den Eltern und der Leitung durchgeführt. Im weiteren Prozess ist es uns wichtig, die Beziehung und den Kontakt zu den Eltern aufrechtzuerhalten und zu vertiefen.



Eigenbetrieb  
Kindertagesstätten



## *Pädagogisches Konzept*

# 6. Eingewöhnung und Übergänge

### **Pädagogische Zielsetzung**

Eltern und Kindern im gesamten Eingewöhnungsprozess Sicherheit, Geborgenheit und Teilhabe zu vermitteln.

Außerdem ist es uns wichtig, dass die Eltern zu jeder Zeit die Möglichkeit haben Prozesse aktiv mit zu gestalten.

Das Kind lernt Räume, Tagesablauf, Regeln und Rituale kennen.

Mit Eltern und Kindern über Ängste bei zeitlich begrenzter Trennung sprechen und gemeinsam Bewältigungsstrategien entwickeln.

Durch einen täglichen Informationsaustausch zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Eltern werden die nächsten Schritte und Ziele der Eingewöhnung besprochen.

### **Die Eingewöhnung**

Das mittlerweile wohl bekannteste Modell für eine elternbegleitete Eingewöhnung ist das sogenannte Berliner Modell (Laewen/ Andres/ Hédévári,2000), welches vom Institut für angewandte Sozialisationsforschung (INFANS) entwickelt wurde. Wir nehmen dieses Modell als Grundlage und werden gezielte pädagogische Leitlinien für unsere Kindertageseinrichtung umsetzen. Des Weiteren entwickeln wir eigene Ziele und Richtlinien und werden diese mit dem Berliner Modell zusammen führen.

### **Aufnahmegespräch**

Das Aufnahmegespräch findet vor der Aufnahme des Kindes in der Kindertageseinrichtung statt. Im Austausch zwischen Eltern, Leitung und der pädagogischen Fachkraft können sämtliche Fragen seitens des Elternhauses und der Kindertageseinrichtung geklärt werden. Inhalte des Aufnahmegesprächs sind:

- die Rolle der Eltern und der pädagogischen Fachkraft im Eingewöhnungsprozess
- das möglicherweise unterschiedliche Verhalten von Kindern in der Einrichtung und der Familie
- die Kind bezogenen Möglichkeiten, welche die Eltern haben, um den Eingewöhnungsprozess ihres Kindes zu unterstützen ( z.B. vertrautes Kuscheltier mitbringen)
- der Ablauf der Eingewöhnung in unserer Einrichtung
- Erledigung der notwendigen Formalitäten zur Aufnahme und Klärung organisatorischer Angelegenheiten



Eigenbetrieb  
Kindertagesstätten



*Pädagogisches Konzept*

## 6. Eingewöhnung und Übergänge

### Eingewöhnungsphase

#### **Grundphase**

An den ersten Tagen besucht das Kind mit einer vertrauten Bezugsperson die Kindertageseinrichtung, lernt dort seine pädagogische Bezugsperson und die zukünftige Gruppe kennen. Sie bleiben für circa eine Stunde im Gruppenraum und gehen dann wieder. In dieser Phase, die individuell auch länger dauern kann, wird kein Trennungsversuch unternommen.

#### **Verhalten der Eltern in der Grundphase:**

- gemeinsam mit dem Kind spielen
- das Kind nicht drängen, sich von ihnen zu entfernen
- immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht
- einen „sicheren Hafen“ für ihr Kind darstellen
- mit dem Kind den Gruppenraum kennen lernen

#### **Verhalten der pädagogischen Fachkraft:**

- eher passiv
- eventuelle erste Kontaktaufnahme, wenn diese von dem Kind gewünscht wird
- nimmt vorsichtig Kontakt zum Kind auf
- drängt das Kind nicht; bietet sich als Spielpartner an



## 6. Eingewöhnung und Übergänge

### **Trennungsversuch**

Im Anschluss an die Grundphase wird ein erster Trennungsversuch unternommen. Die Bezugsperson verabschiedet sich einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum, verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe. Das weitere Verhalten ist abhängig von der Reaktion des Kindes: Reagiert das Kind gleichmütig und interessiert sich weiter für seine Umgebung, kann die Trennung bis maximal eine Stunde ausgedehnt werden. Das gilt auch dann, wenn das Kind zwar zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der pädagogischen Fachkraft beruhigen lässt.

Wirkt das Kind nach dem Verabschieden der Bezugsperson verstört, oder beginnt untröstlich zu weinen wird der Trennungsversuch abgebrochen. Die Eingewöhnungszeit verlängert sich und wird individueller auf das Kind angepasst. Die Trennungszeit zwischen dem Kind und der Bezugsperson wird verkürzt und schrittweise erweitert.

### **Die Stabilisierungs- Schlussphase**

Ist die Eingewöhnung bisher gut gelungen, wird die Trennungszeit (die Bezugsperson muss immer telefonisch erreichbar sein) in den nächsten Tagen weiter ausgedehnt. Die pädagogische Fachkraft beobachtet das Verhalten des Kindes und tauscht sich täglich mit den Eltern des Kindes aus.

### **Gespräch nach der Eingewöhnungszeit mit der pädagogischen Fachkraft**

Zum Abschluss der Eingewöhnungsphase, die je nach Kind unterschiedlich andauern kann, findet ein gemeinsames Gespräch zwischen den Eltern und der pädagogischen Fachkraft statt. Dabei werden noch anstehende Fragen geklärt und Impulse zur Weiterentwicklung des Kindes besprochen. Es erfolgt eine pädagogische Reflexion der Eingewöhnung.

### **Gespräch nach der Eingewöhnungszeit mit der Leitung**

Um weiterhin die Beziehung und Bindung zu den Eltern zu stärken, ist es uns wichtig, dass ein Dialog zwischen Eltern und Kitaleitung fortgeführt wird. Unter anderem stehen folgende Fragen im Mittelpunkt: Wie geht es Ihnen nach Eingewöhnung? Gab es Schwierigkeiten bei der Eingewöhnung? Wurden Ihre Erwartungen erfüllt? Welche Momente haben Sie als Elternteil bewegt und glücklich gemacht? Welche pädagogischen und strukturellen Gegebenheiten haben Sie kennengelernt? Wo sehen Sie als Elternteil Optimierungsbedarf?



Eigenbetrieb  
Kindertagesstätten



## *Pädagogisches Konzept*

# 6. Eingewöhnung und Übergänge

Der Wechsel unserer Krippenkinder in den altersgemischten Gruppenbereich erfolgt in der Regel einmal pro Gruppenbereich und Kita-Jahr. Der Gruppenwechsel wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet und von dieser langfristig mit den Eltern vorbereitet. Im Vorfeld ermöglichen wir gemeinsame Aktivitäten um das Kennenlernen so angenehm wie möglich vorzubereiten. Das Nutzen des Kinder-Restaurants, das Spielen in der neuen Gruppe und das Beobachten der neuen Strukturen sollen den Kindern die Orientierung erleichtern und ihnen Sicherheit geben.

Einen besonderen Aspekt bildet der Übergang in die Grundschule. Im letzten Kita-Jahr treffen sich die zukünftigen Schulanfänger regelmäßig, um ihre spezifischen Interessen unter Gleichaltrigen verwirklichen zu können. Das Gefühl, jetzt die „Großen“ sein zu dürfen macht die Kinder sehr stolz.

Kinder unterbreiten Vorschläge, begründen, argumentieren und entscheiden gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft, wohin die Exkursionen gehen soll. Exkursionen für die Vorschulkinder sind unter anderem: Kennenlernen ihrer Heimatstadt und der näheren Umgebung, Besuch von Museen, Theater, Oper und Ausstellungen.

Höhepunkte für unsere zukünftigen Schulanfänger ist ein Tagesausflug in den Leipziger Zoo und eine Woche, wo sich alles nur um die Schulanfänger dreht. Als Abschluss können die Kinder mit den pädagogischen Fachkräften in der Kita schlafen.

Kooperationsverträge mit der Grundschule „Friesen“ und dem dazugehörigen Hort „Räuberkiste“ unterstützen diesen Prozess.

Wir haben vereinbart, dass alle zukünftigen Schulanfänger einbezogen werden, egal, welche Grundschule bzw. Hort sie tatsächlich besuchen werden.

Neben regelmäßigem Erfahrungsaustausch können die Kinder erste Kontakte zum Lernort Schule aufbauen. Das Kennenlernen einer Schule, Teilnahme an ausgewählten Unterrichtsstunden und Schnupperstunden im Hort sollen den Übergang in die Schule und Hort erleichtern.



Eigenbetrieb  
Kindertagesstätten



## *Pädagogisches Konzept*

# 7. Eltern als Partner

### Ziele der Elternarbeit:

Das Ziel ist es, mit den Eltern eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft einzugehen, um gemeinsam die personalen, physischen, kognitiven, motivationalen, sozialen und lernmethodischen Kompetenzen bei den Kindern zu fördern. Die verschiedenen Kulturen, in denen die Kinder aufwachsen, bindet das Kitateam in die Arbeit ein. Die tägliche Transparenz der pädagogischen und pflegerischen Arbeit bestärkt das Vertrauensverhältnis zu den Eltern, aus dem die Kinder für ihre Entwicklung profitieren.

### Rahmenbedingungen

Für die umfangreiche, zeitintensive Elternarbeit müssen günstige Rahmenbedingungen geschaffen werden. Die pädagogische Fachkraft hat unter anderem die Möglichkeit, während ihrer Schreibzeiten spezielle Elternangebote schriftlich vorzubereiten und zu reflektieren. Das Ziel muss es sein, dass ein Raum für Elterngespräche entsteht. Voraussetzung einer erfolgreichen Elternarbeit ist der intensive mündliche und schriftliche Austausch untereinander. Eine fachliche Beratung der Eltern ist durch die kontinuierliche Weiterbildung des Teams gewährleistet, da sich das Team ständig weiterbilden möchte und an Weiterbildungen teilnimmt. Unerlässlich ist der regelmäßige Austausch mit dem Kitateam über die individuellen Beobachtungen, um die weiteren Vorgehensweisen mit den Eltern besprechen zu können.



Eigenbetrieb  
Kindertagesstätten



## *Pädagogisches Konzept*

# 7. Eltern als Partner

### Elterngespräche

Die Elterngespräche nehmen eine wichtige Bedeutung in der Zusammenarbeit mit den Eltern ein. Sie sind die grundlegende Basis der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und beruht auf Vertraulichkeit. Alle Elterngespräche werden von uns reflektiert und dokumentiert.

### Tür- und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche finden täglich in der Bring- und Abholsituation statt und sind Grundlage für den situativen Ansatz des pädagogischen Handelns. Der Erfahrungsaustausch über das Erleben des Kindes im Kitaalltag ist fester Bestandteil der Elternarbeit. Es wird darauf geachtet, dass positive Verhaltensweisen und Lernerfahrungen in Anwesenheit des Kindes angesprochen werden. In der morgendlichen Bringzeit werden getroffene Absprachen mit den Eltern und der pädagogischen Fachkraft besprochen und weitergegeben.

### Aufnahmegespräch

Im Aufnahmegespräch sollen sich die Eltern, die Kitaleitung und eine pädagogische Fachkraft näher kennen lernen. Es werden Informationen über das Kita- und Gruppenleben ausgetauscht und die Vorgehensweise in der anstehenden Eingewöhnung besprochen. Dabei wird die bisherige Entwicklung des Kindes, eventuelle Auffälligkeiten in der pränatalen und perinatalen Zeit, wie z. B. Allergien oder Krankheiten von der Kitaleitung erfragt. Ebenso werden seine Vorlieben und Abneigungen besprochen. Wichtige Informationen sind u.a., ob das Kind schon kürzere oder längere Trennungen von seinen Eltern erlebte und wie es diese verkraftete, ob es den Umgang mit anderen Kindern gewöhnt ist oder nicht.



Eigenbetrieb  
Kindertagesstätten



## *Pädagogisches Konzept*

# 7. Eltern als Partner

### Eingewöhnungsabschlussgespräch

Im Eingewöhnungsabschlussgespräch wird die bisherige Zeit der Eingewöhnung besprochen und sich über ihren Verlauf ausgetauscht. Die Eltern erhalten Informationen über das Verhalten des Kindes in der Einrichtung und die verschiedenen Phasen der Eingewöhnung werden reflektiert. Ebenso bekommen die Eltern die Beobachtungen mitgeteilt, die in dieser Zeit gemacht wurden. Mit den Eltern wird das Erleben bei der Eingewöhnung reflektiert und besprochen, welche positiven und negativen Erfahrungen sie dabei gesammelt haben. Die Fragen nach der Zufriedenheit mit der Betreuung und ihren Wünschen für die Zukunft werden ebenfalls gestellt.

### Entwicklungsgespräch

Solange das Kind die Einrichtung besucht, werden den Eltern drei Entwicklungsgespräch angeboten (bei Bedarf auch öfter). Die Grundlage des Gespräches ist der Entwicklungsbogen des Eigenbetriebes Kindertagesstätten. In diesem werden die verschiedenen Entwicklungsbereiche des Kindes erfasst, wobei weniger die Bewertung nach Altersnormen im Vordergrund steht, sondern die der Kompetenzen und Entwicklungsstandes des Kindes. Der Entwicklungsbogen ist für Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren konzipiert und ist in folgende Bereiche unterteilt:

Emotionale Kompetenz  
Soziale Kompetenz  
Sprachkompetenz  
Kognitive Kompetenz  
Motorische Kompetenz

Die Entwicklungsgespräche sind auf einen Austausch mit den Eltern angelegt. Deren Aussagen dienen der jeweiligen pädagogischen Fachkraft als Ergänzung ihrer Beobachtungen und den Eltern als kompetente Reflexion der Entwicklung ihres Kindes. Zur eigenen Reflexion der pädagogischen Fachkraft werden die Elterngespräche protokolliert und dem Team zum Lesen weitergegeben. Die Eltern erhalten eine Zusammenfassung über die Einschätzung der Entwicklung ihres Kindes.





Eigenbetrieb  
Kindertagesstätten



## *Pädagogisches Konzept*

# 7. Eltern als Partner

### Beratungsgespräch

Beratungsgespräche werden angeboten, wenn von den Eltern oder den jeweiligen Betreuungspersonen der Kinder ein Bedarf danach besteht. Ziele dieses Gespräches sind:

- Erfahrungen und Beobachtungen zum jeweiligen Thema auszutauschen
- Rückmeldungen zu geben
- konstruktiv zu beraten, wie eventuelle Änderungen im Verhalten des Kindes bewirkt werden können
- Informationsmaterialien und Dienste von Beratungsstellen zu vermitteln.

### Konfliktgespräch

Entsteht ein Konflikt mit den Eltern oder einem Elternteil, so wird ein Gesprächstermin vereinbart, um diese Auseinandersetzung nicht zwischen „Tür und Angel“ und womöglich im Beisein des Kindes austragen zu müssen. So kann sich die pädagogische Fachkraft auf dieses Gespräch intensiv und sachlich vorbereiten und sich mit der Kitaleitung und den anderen Teammitgliedern beraten. Auch die Eltern bekommen ihrerseits einen zeitlichen Abstand und damit die Gelegenheit, sich ebenfalls vorbereiten zu können und dadurch auf eine Sachebene zu gelangen. Den Eltern wird die Gelegenheit gegeben, unkommentiert und ausführlich ihre Sicht des Problems darzulegen. Es wird versucht, den Kern der Beschwerde heraus zu arbeiten und gemeinsam nach Lösungswegen zu suchen. Eine „Gewinner-Gewinner-Lösung“ wird angestrebt, so dass beide Konfliktparteien mit der gefundenen Lösung zufrieden sein können. Ist dies nicht möglich, wird ein erneuter Gesprächstermin vereinbart.

### Elternvertretung

Die Elternvertreter werden zwischen August und Oktober alle zwei Jahre von den Eltern in den einzelnen Gruppen gewählt. Die Wahl wird durch die Leitung der Kindertageseinrichtung durchgeführt. Die regelmäßigen Treffen mit den Elternvertretern dienen zum Informationsaustausch, zur Planung, für Fragen und Diskussionen. Es nimmt die Kitaleitung und die Stellvertreterin der Leitung an den Sitzungen teil. Der Gesprächsaustausch über die pädagogische Erziehungsarbeit, die Konzeptionserstellung, die Personalsituation, die gemeinsamen Planungen von Veranstaltungen und besonderen Aktivitäten, sowie die räumlichen Veränderungen können zum Thema gemacht werden. Die Elternvertreter informieren die Eltern über Beschlüsse bzw. Veränderungen aus diesem Treffen in einem angemessenen Rahmen und Umfang.



Eigenbetrieb  
Kindertagesstätten



## *Pädagogisches Konzept*

# 8. Qualitätsmanagement

### Was verstehen wir unter Qualitätsentwicklung?

Unter Qualitätsentwicklung verstehen wir vorrangig die qualitative Verbesserung in den täglich zu leistenden Aufgaben in allen Bereichen der pädagogischen Arbeit. Erreichte Qualitätssteigerungen müssen durch Nachhaltigkeit gesichert und zum verbindlichen Standard für die pädagogische Arbeit des einzelnen Mitarbeiters und des Teams werden.

### Wie können wir Qualität langfristig sichern?

Die pädagogischen Fachkräfte sollen Verantwortung in ihrem pädagogischen Handeln übernehmen. Sie sollen die Ideen und Wünsche der Kinder erkennen und mit dem pädagogischen Team über die Kinderwünsche wertschätzend kommunizieren. Am Ende hat die pädagogische Fachkraft den Auftrag, die Wünsche mit den Kindern umzusetzen (Handeln).

Die Ressourcen der pädagogischen Fachkräfte sollten effektiv genutzt werden. Hierbei spielen Lern- und Lebenserfahrungen, Zusatzausbildungen, Qualifikationen und Interessen der pädagogischen Fachkräfte eine wesentliche Rolle. Wenn diese Ressourcen genutzt werden, lässt sich die pädagogische Qualität sichern und weiterentwickeln.

Gestellte Ziele der pädagogischen Fachkraft sollen den Anforderungen der Konzeption entsprechen und sie stets im Blick haben. Es ist erforderlich, dass alle Beteiligten auf diesem Weg der Zielerfüllung und der Weiterentwicklung mitgenommen und einbezogen werden. Ein großer Bestandteil der Qualitätssicherung ist das Bildungsprogramm „Bildung elementar“ und der Index für Inklusion. Dies sind die gesetzlichen Grundlagen für das pädagogische Handeln. Des Weiteren bietet es viel Raum für die Auseinandersetzung mit einer Methodenvielfalt in der Umsetzung der täglichen Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Personalgespräche zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Leiter finden in Form eines Zielvereinbarungs – und Feedbackgespräches statt. Das LOB – Gespräch erfolgt jeweils im Sommer mit den einzelnen pädagogischen Fachkräften. Hier soll die pädagogische Fachkraft ihre persönliche Leistung reflektieren und bewerten.



Eigenbetrieb  
Kindertagesstätten



## Pädagogisches Konzept

# 8. Qualitätsmanagement

### Welche Qualitätsmanagementsysteme nutzen wir?

Um einen stetigen Dialog zu ermöglichen, wurden verschiedene Meetings in der Kita verankert.

Unser Hausmeeting findet in der Regel montags alle 14 Tage statt. Hier werden wöchentliche Absprachen getroffen und organisatorische Verantwortlichkeiten besprochen. Mindestens eine pädagogische Fachkraft aus jeder Gruppe muss an diesem Meeting teilnehmen.

Unser Gruppenmeeting hat kein festes Datum, findet aber alle zwei Wochen statt. Das Ziel des Gruppenmeetings soll es sein, dass die pädagogischen Fachkräfte sich untereinander absprechen, in Kommunikation treten und pädagogische Inhalte in den Vordergrund gestellt werden. Pädagogische Inhalte sind unter anderem: Methoden und Inhalte der Elternabende vorzubereiten, Interessen und Wünsche der Kinder zu besprechen, Ausflüge zu organisieren, Dienstpläne im Team zu schreiben, Beobachtungen von Kindern zu reflektieren und Elterngespräche zu analysieren.

Unser Leitungsmeeting wird immer wöchentlich am Donnerstag durchgeführt. An diesem Meeting nehmen der Leiter, die stellvertretende Leitung und eine weitere pädagogische Fachkraft teil. Es werden pädagogische und organisatorische Absprachen getroffen, Ziele festgelegt und die stellvertretende Leitung wird eingearbeitet.

Das Heilpädagoginnenmeeting findet bedarfsweise aber mindestens einmal in zwei Monaten statt. Die Kita „Kinderwelt“ besitzt drei Einzelintegrationplätze und somit werden Förderpläne, Entwicklungsberichte, Beobachtungen und Elterngespräche besprochen.

Die Teambesprechung wird immer dienstags zwei bis drei Mal im Monat durchgeführt. Hier werden ausschließlich pädagogische Inhalte wie z.B. Kommunikation mit Kindern, Eltern und Kollegen, unser Bild vom Kind, pädagogische Konzeption, Portfolio und die Teilhabe der Kinder an unserem Kitaalltag besprochen. Durch verschiedene Methoden (Gruppenarbeit, Diskussionsrunden, Power-Point Präsentation, Moderationswand) bekommen die pädagogischen Fachkräfte Anregungen, miteinander in einen Dialog zu treten.